

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 139.

**Inserate**, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Besetzungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretinig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

**Inserate** bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 17. Mittwoch, den 1. März 1893. 3. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde zunächst der Gegenwurf betr. Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung in dritter Lesung ohne Diskussion angenommen. Bei der darauf folgenden Weiterberatung des Etats für das Reichsamt des Innern regte der Abg. Goldschmidt (Hrs.) eine Milderung der Biersteuer an, der Abg. Noeske (wildlib.) ein Verbot der Verwendung von Surrogaten bei der Bierbereitung, Abg. Meyer dagegen wollte nur die gesundheitschädlichen Surrogate verboten wissen. Darauf entspann sich eine große Debatte über die verstoffte Cholera-Epidemie in Hamburg in Verbindung mit der Frage der Feuerwerkbrennung. Staatssekretär von Bötticher erklärte, daß es nicht Sache des Reiches sei, über die Art der Befattung zu entscheiden. Wenn auch vom hygienischen Standpunkt aus die Feuerbestattung zu empfehlen sei, so sei auf dem platten Lande dieselbe nicht durchführbar; auch in den Städten hätte es seine Schwierigkeiten, die Maßregel hätte aber nur Zweck, wenn die Leichenverbrennung obligatorisch gemacht würde. Nachdem am Donnerstag der Handelsvertrag mit Ägypten in dritter Lesung ohne Debatte einstimmig angenommen war, trat das Haus bei Beratung über den Etat des Reichsgesundheitsamts in die Beratung der von den Abgg. Wambach und v. Bar (Hrs.) eingebrachten Resolution ein, welche fordert, daß Frauen als Nerze approbiert werden können. Nachdem der Antragsteller Abg. Wambach die Resolution begründet, antwortete Staatssekretär v. Bötticher, daß ja auch jetzt schon bei Frauen die Ausübung der Heilkunde gesetzlich gestattet sei. Nicht an der Reichsgesetzgebung aber liege es, wenn sie nicht als Nerze staatlich approbiert würden, sondern an der Schulorganisation der Einzelstaaten, die den Frauen den Besuch der Gymnasien, die Erwerbung des wissenschaftlichen Reisezeugnisses, mithin also auch das ordnungsmäßige Universitätsstudium verbieten. Die Reichsregierung, die dem Antrage Wambach sympathisch gegenüberstehe, könne da nicht eingreifen, die Angelegenheit gehöre vielmehr vor die Kultusminister der Einzelstaaten auf daß die Sache eingehen werden. Die Resolution wurde schließlich auf Wunsch des Abg. Ridert von der Tagesordnung gesetzt. Sie soll später in Verbindung mit bezüglichen Petitionen weiter beraten werden.

In der Freitagssitzung wurde die zweite Etatsberatung fortgesetzt und das Kapitel „Reichsversicherungsamt“ bewilligt. Es wurden hierbei Beschwerden laut über Schwierigkeiten, die den Arbeitern bereitet würden bei versäumten Marxencinlehen, bei Empfang der Rente u., die der Staatssekretär erlebte. Für den Reichstagbau wurden jedoch die 12. Rate mit 3,600,000 Mark, ebenso die 7. Rate mit 32 Mill. Mark für den Bau des Nordostkanals und schließlich der Rest des Etats des Reichsamts des Innern bewilligt.

## Vertikales und Sächsisches.

Bretinig, den 1. März 1893.

Bretinig. Am Sonntage feierte im Gasthause zu goldenen Sonne hier der Verein „Zephyr“ sein 21jähriges Stiftungsfest. Dasselbe, bestehend in Ball, nahm einen allseitig befriedigenden Verlauf.

Bretinig. Der Turngau des Meißner Hochlandes hält nächsten Sonntag in Stolpen Vorturnerverammlung ab.

Hauswalde. In Anwesenheit vieler auswärtiger Kameraden hielt der hiesige Kriegerverein im Gasthof zum goldenen Löwen am Sonntage sein in Konzert, humoristischen Aufführungen und Ball bestehendes Stiftungsfest ab. Eröffnet durch ein Konzertstück „Großer Parademarsch“ folgte die Begrüßungsansprache des Vorstehers Herrn Kurze, welche sehr hübsch durchdacht war und mit einem Hoch auf Se. Maj. den König Albert schloß. Nach dem nunmehrigen Gesänge der Sachsenthymne und einem Konzertstücke kam das vom Vorst. Herrn Kurze vorgetragene, mit großem Beifall gekrönte Gesangsstück „Kriegers Heimatsgruß“ an die Reihe. Hervorzuheben sei noch ferner die humoristischen Stücke „Sergeant Schneidig und Rekrut Tölpel“, sowie „Der Weg durch die Küche“, deren Darsteller durch ihr gediegenes Spiel einen bedeutenden Lacherfolg erzielten. Nach der Abwicklung der Vortragsordnung vereinten sich die Kameraden noch zu einem fröhlichen, bis zum frühen Morgen währenden Balle.

Großröhrsdorf. Wie nicht anders zu erwarten, füllte sich am Sonntage der Saal des Gasthofs zum grünen Baum anlässlich des 1. Stiftungsfestes des hiesigen Radfahrerklubes, zu welchem der weltberühmte Kunstmeisterfahrer Marschner sein Erscheinen zugesagt hatte, mit einer so bedeutenden Menschenmenge, daß Zutrittsmühen nur mit der größten Mühe sich eines Stehplatzes bemächtigen konnten. Doch aber des vortrefflichen Saal-Arrangements war es Jedem möglich, sämtlichen Vorstellungen das beste Augenmerk zu schenken. Mit dem „Unionsmarsch“ erhielt das Fest seinen Beginn, hieran schloß sich die Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“. Sehr prachtvoll nahm sich nunmehr die von den Herren Ritsche, Brückner, Schurig und Philipp in fremden Trachten ausgeführte Quadrille aus, die an Darstellung in allen Teilen nichts zu wünschen übrig ließ. Großes Erstaunen erregte nach dem Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald“ das Duettfahnen der Herren Ritsche und Hiedrich, die durch ihr gewandtes und sicheres Auftreten zu den besten Hoffnungen Veranlassung geben. Hieran folgte das Musikstück „Ungarische Tänze“ und mit der größten Spannung sah man alsdann den Leistungen des Kunstmeisterfahrers Marschner auf dem Hochrad entgegen, die mitunter an das Unmögliche grenzten. Im zweiten Teile produzierte sich Herr Marschner auf dem Niederrad, Einrad und abnormen Rädern, dabei seine Kunst in vollstem Maße entfaltend. Großes Interesse erweckte aber auch die Darstellung „Das Fahrrad sonst und jetzt“, den Anfang und die Gegenwart charakterisierend. Ausgezeichnet lösten dabei die Herren Ritsche und Hiedrich ihre Aufgabe und berechtigt war der Beifall, welcher diesen Herren für ihre Kunst gesendet wurde. Große Heiterkeit riefen zum Schluß die „Zukunftsbilder“ des Radfahrersports hervor, deren Darsteller in höchst gefälliger Weise es verstanden, die Verwendung des Fahrrads in aller nächster Zeit dem Publikum vor Augen zu führen. Kaufender und lang anhaltender Beifall war der Tribut für alles Gesehene und Gehörte. Fast überfüllt war auch der Saal

wiederum zur Montags-Vorstellung, bei welcher das Programm der Sonntags-Vorstellung abermals der Abwicklung gelangte. Auch hierbei eroberten die Darsteller die größte Befriedigung der Anwesenden. Besonders hochinteressant waren die Leistungen des als Gast mit anwesenden Kunstfahrers Max Köhler aus Dresden, welcher dann im zweiten Teile mit seinem Dunkel, dem Kunstmeisterfahrer Marschner, ein Wettkunftsrennen veranstaltete, als dessen Sieger der letztere hervorging. Den Schluß der Vorstellung bildeten wiederum die in höchst gelungener Weise ausgeführten Zukunftsbilder.

Die diesjährige Musterung im Aushebungsbezirk Ramez findet statt: Montag, den 6. März d. J., von früh 1/2 8 Uhr an, im Schießhause zu Pulsnitz für die Ortschaften Bretinig, Friedersdorf mit Thiemendorf, Großnaundorf, Großröhrsdorf, Hauswalde und Mittelbach; Dienstag, den 7. März d. J., von früh 1/2 8 Uhr an ebenda, für die Ortschaften Böhmisch-Bollung, Kleinbittmannsdorf, Lichtenberg, Niederlichtenau, Niederleina, Oberlichtenau, Obersteina, Ohorn, Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Weisbach bei Pulsnitz; Mittwoch, den 8. März d. J., von früh 1/2 9 Uhr an im Schießhause zu Königbrück für die Stadt Königbrück und sämtliche Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Königbrück; Donnerstag, den 9. März von früh 1/2 8 Uhr an im Schießhause zu Ramez für die Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Ramez mit den Anfangsbuchstaben A bis mit L. (Auschwitz-Lüdersdorf); Freitag, den 10. März d. J., von früh 1/2 8 Uhr an ebenda, für die Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Ramez mit den Anfangsbuchstaben M bis mit Z (Militzsch-Zschornau); Sonnabend, den 11. März d. J., von früh 1/2 8 Uhr an ebenda, für die Stadt Elstra und Ramez. Es folgt hierauf Montag, den 13. März d. J., von vormittags 9 Uhr an im Schießhause zu Ramez die Losung für sämtliche im Jahre 1873 geborene Militärfähige aus dem ganzen Aushebungsbezirk.

Der erste diesjährige Dresdner Jahrmarkt wird am 13. und 14. März abgehalten.

Im Schichtenpanorama auf der Pragerstraße in Dresden wird in der nächsten Zeit das große Rundgemälde „Die Schlacht vor Paris am 2. Dezember 1870“ aufgestellt. Das große lebensvolle Schlachtbild, entworfen von den Herren Professor Eugen Bracht und Historienmaler G. Koch und ausgeführt von den Genannten unter Mitwirkung der Herren Maler Sindig, Scholz, Becker, Voorgang, Roman und Hochhaus, war früher bereits in Leipzig ausgestellt und hat dort viel Beifall gefunden. Es stellt jenen Höhepunkt der blutigen Schlacht bei Villiers vormittags 11 Uhr dar, als 12 Kompagnien Infanterie, nämlich 8 Schützen, 2 Infanterie- und 1 Jägerkompagnie vom 12. Armeekorps nebst 1 Kompagnie Württemberger in eine einzige lange, mannigfach gewundene Schützenlinie aufgelöst, die französischen mit jähester Tapferkeit zurückhalten. Der Beschauer steht mitten in der französischen Schützenlinie auf dem Rande der Höhebene von Villiers, links überschaut er die Hochfläche bis zum Park und Dorfe von Villiers, rechts umfaßt der Blick die Marne-niederung und die Vorstädte von Paris und reicht bis ins Herz der cernierten Seinstadt;

um das brennende Dorf Brie und um den Park von Villiers wogt ein heißer Kampf, in dem sich das 8. Infanterie- Nr. 107 und Schützen-Regiment mit Ruhm bedeckten. Beide wurden infolge dessen dadurch ausgezeichnet, daß sie am Tage des Truppeneinzugs in Dresden, 11. Juli 1871, einen Chef vom König Johann erhielten, die Schützen den Prinzen Georg, die 107er den Prinzen Johann Georg. Der gedruckte Führer durch das Panorama enthält nicht nur eine lebendig geschriebene Abhandlung über die blutige Doppelschlacht bei Chom-pigny und Villiers am 30. November und 2. Dezember, sondern auch zwei Gedichte über jenen sächsischen Ruhmestag und die Inschriften der im Portale der Schützenkaserne ausgezeichneten gefallenen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Regiments, so daß die Schrift also namentlich für Angehörige des tapferen Regiments, welches jetzt Prinz Friedrich August kommandiert und 1870 von Bismarck den Ehrennamen „die schwarzen Teufel“ erhielt, ein wertvolles Andenken bildet.

Der wegen Verdachts der Unterschlagung der von ihm verwalteten Kranken- und Armenhauskasse vom Amte suspendierte Bürgermeister Wagner ist jetzt in die Dresdener Gefangenanstalt eingeliefert worden. Der Fehlbetrag der ersten Kasse ist nachträglich gedeckt worden und ist danach ein Schaden für das städtische Vermögen durch die Handlungsweise des Bürgermeisters nicht erwachsen. Jetzt ist auch über das Vermögen Wagners die Öffnung des Konturverfahrens ausgesprochen worden. Wagner ist verheiratet und Familienvater. Er wurde 1888 von Dresden nach Nadeburg berufen.

Die am Freitag erfolgte Entlassung Ahlwards aus dem Gefängnis zu Wölkensee hat der durch die Herausgabe der Ahlwardschen Proschüren bekannt gewordenen Firma Glöck zu Dresden Gelegenheit gegeben, in einem Schaufenster ihres Geschäfts inmitten rot-weißer Draperien die Büste Ahlwards zur Schau zu stellen.

Unter dem Viehbestande des Schankwirts Red in Schönberg bei Cunewalde kam der gewiß sehr höchst seltene Fall vor, daß eine Kuh in der Zeit von 11 Monaten zweimal zwei Kälber warf. Kuh und Kälber waren beide Male vollständig gesund.

Am Dienstag wurde vom Schwurgericht Freiberg eine Stiefmutter, die der Mißhandlung ihres Kindes angeklagt war, zu einer recht empfindlichen Strafe verurteilt. Die Angeklagte Anna Theresie verehel. Steinbrecher Schulze war beschuldigt, ihren Stiefkindern und namentlich ihrer Stieftochter, der am 19. Juli 1888 geborenen Anna Frida Schulze gegenüber, durch häufige Schläge und Stöße das Züchtigungsrecht weit überschritten, insbesondere das Kind am 4. November 1892 durch einen Stoß derart mißhandelt zu haben, daß es hart an die Mauer fiel und am 8. desselben Monats verstarb. Aus der Beweisaufnahme ergibt sich, daß die Frau ihre Stieftochter in gräßlicher Weise mißhandelt, mit dem Gesicht in Urin gedrückt und ihnen Rot in den Mund geschmiert hat. Die Frau wurde zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren verurteilt.

Einem echten Spitzbuben ist nichts heilig. In Wurzen hat ein Handwerksbursche aus der Polizeistube den „Stadtsiempel“ gestohlen und damit das Weite gesucht.